
Mi-So **Das irdische Leben –**
18.-22.10. **frei nach Gustav Mahler**
20:00 **Thom Luz & Ensemble**

Saisonstart 23/24

Musiktheater



GARE DU NORD

Das irdische Leben – frei nach Gustav Mahler

Thom Luz & Ensemble

«Sinfonie heißt mir eben: Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eine Welt aufbauen – oder mehrere Welten, die miteinander in Konflikt stehen...» notierte Gustav Mahler 1903.

Auch in Thom Luz' Eröffnungsproduktion wird die Welt mit einfachen Mitteln neu aufgebaut: Vier Menschen stranden in einem leeren Raum und können ihm nicht mehr entkommen – ausser vielleicht durch Gesang. So planen sie singend ihre Flucht – oder ihr Verbleiben in der Falle. Aus Scheinwerfern, Lautsprechern, erschöpften Androiden, abhanden gekommenen Klavieren und der An- und Abwesenheit eines singenden und musizierenden Ensembles entstehen überraschende Perspektivenwechsel auf vermeintlich bekanntes Musik-Material. Eine kurze Weltgeschichte in Klängen. Ein gemischter Kanon für drei Ruinenbaumeister und eine Lärm-Cellistin, hin- und hergerissen zwischen übermenschlichem Jubel und weltumspannender Traurigkeit, in dem sich Mahlers Musik-Kosmos ebenso neu spiegeln lässt wie der Zusammenhang zwischen Weltüberdruß und Veränderungs-optimismus.

Der Abend gliedert sich in drei Teile:

1. Die Welt vor den Menschen
2. Die Menschen
3. Die Welt nach den Menschen.

Und wie im richtigen Leben gilt: Keine Pause.

So öffnet sich ein Assoziationsraum, über das Leben der Erde und ihrer seltsamen Bewohner:innen, zwischen musikalischer Robinsonade und abgründigem Beckett-Wartesaal.

Premiere	18. Oktober 23
Weitere Vorstellungen	19./20./21./22. Oktober 23
Dauer	Ca. 90 Minuten, ohne Pause

Musik

Gustav Mahler
(1860-1911):

Sinfonie Nr. 5 (1902): 4. Satz, Adagietto
Sinfonie Nr. 2 (1888-94): 1. Satz, Allegro maestoso
Sinfonie Nr. 4 (1900-01): 4. Satz, Sehr behaglich,
«Das himmlische Leben»
«Lieder und Gesänge aus der Jugendzeit» (1880-89):
«Maitanz im Grünen», «Hans und Grete»
«Rückert-Lieder» (1901-02): «Um Mitternacht»
Sinfonie Nr. 3 (1896): 2. Satz, Tempo di Minuetto
Sinfonie Nr. 5 (1902): 3. Satz, Scherzo
«Des Knaben Wunderhorn» (1892-1896): «Aus, aus!»
Sinfonie Nr. 6 (1903-04): 1. Satz, Allegro energico,
ma non troppo, heftig, aber markig
Sinfonie Nr. 1 (1884-88): 3. Satz, Feierlich und
gemessen, ohne zu schleppen

Harry Kandel (1885-1943): «A Nakht in Gan Eydn» (1926)

Volkslied aus Rumänien: «Sirba»

Gustav Mahler
(1860-1911):

«Des Knaben Wunderhorn» (1892-96): «Urlicht»,
«Ich ging mit Lust» und «Das irdische Leben»
«Rückert-Lieder» (1901-02): «Ich atmet' einen linden
Duft» 1901
Sinfonie Nr. 2 (1888-94): 5. Satz, «Was entstanden
ist»
«Rückert-Lieder» (1901-02): «Ich bin der Welt
abhanden gekommen»
«Das Lied von der Erde» (1908-09): «Abschied»

Chas. B. Lawlor
(1852-1925), James W.
Blake (1862-1935):

«The Sidewalks of New York» (1894)



Einführung

Die Aufführung, die Sie heute Abend sehen, ist inspiriert von Gustav Mahlers Musik. Der Titel «Das irdische Leben» stammt ebenfalls aus einem Liedtext Mahlers.

Alle Stücke, die auf der Musikliste aufgeführt sind, werden zu hören sein. Jedoch nicht mit klassischen Instrumenten und grossen Orchesterarrangements, sondern auf seltsamen, behelfsmässigen und untypischen Instrumenten oder Gegenständen, die keine Instrumente sind.

Die Idee von Luz und seinem Ensemble ist es, einen Bilderbogen zu erfinden, der das titelgebende «Irdische Leben» mit seinen vielen Widersprüchen, Schwierigkeiten sowie kleinen und grossen Katastrophen reflektiert – aber auch die Wunder und Schönheiten, die im irdischen Leben anzutreffen sind.

Der Abend erzählt von einer Gruppe Musiker und Musikerinnen, die versuchen, Mahlers Musik aufzuführen und dabei immer wieder von Störungen verfolgt werden. Der Raum, in dem das Publikum sich befindet, ist in der Version von Luz und Ensemble kein klassischer Konzertsaal, sondern eine Abstellkammer mit Überresten verschwundener Gesellschaften. Die Musiker und Musikerinnen finden sich plötzlich gestrandet und eingesperrt, getrennt von ihren Hauptinstrumenten Cello, Geige, Klavier und Orgel. Sie versuchen nun, ihr musikalisches Leben in diesem provisorischen Raum weiterzuführen. Eine Rückkehr zur Normalität gibt es nicht, der Ausgang dahin ist versperrt. So beginnt eine musikalische Robinsonade, in der sich Mahlers Themen auf überraschende Art und Weise neu manifestieren. Mahlers Musik erzählt immer von zwei Welten, die miteinander in Konflikt stehen: Der jugendliche, unschuldige, freudige Blick auf die Welt steht im Kontrast zu einer grossen Trauer über die Endlichkeit des menschlichen Lebens und Wirkens. Man hört gleichzeitig fröhliche Tanzmusik, aber auch martialische Marsch- und Kriegsgesänge. Vogelgesänge und Waldesrauschen mischen sich mit der Ahnung von Untergang und Bedrohung.

Woher diese Klänge im Stück stammen, hat immer eine Bedeutung –wie bei Mahler verwandelt sich diese immer wieder. Ein kleines fröhliches Wanderlied kehrt später zurück und erklingt als bedrohliches Marschlied einer herannahenden Armee. Später wird es von einem religiösen Gesang, der die Sinn- und Trostsuche der Menschen im Angesicht der Bedrohung repräsentiert, überdeckt.

Mahler war sehr geräuschempfindlich. Plötzlicher Lärm hat seine Seele verletzt, insbesondere beim Komponieren. Solche Störgeräusche tauchen auch in der Inszenierung auf. Sie erzählen von einer Welt, in der Maschinen und Geräte plötzlich ein unheimliches Eigenleben entwickeln, welche das Leben auf der Erde und die Position des Menschen auf derselben vor neue, noch nie dagewesene Herausforderungen stellen. Es gibt aber auch viele Momente des Humors oder der absurden Gleichzeitigkeit einer traurigen, tiefen Betrachtung über die Welt, die mit musikalischen Karikaturen und Kontrapunkten kombiniert wird. So wie

im richtigen Leben, wo das Traurige und Absurde oft dicht beieinander liegen oder gleichzeitig stattfinden.

Mahler hat seinen Orchester-Klangkörper erweitert – er liess seine Kontrabässe einen Ton tiefer stimmen. Deswegen steht im Bühnenbild ein grosser Bassverstärker, der tiefe und tiefste Frequenzen erzeugen kann. Mahler hatte auch einen Amboss im Orchester platziert, der mit einem Hammer an einer bestimmten Stelle als Perkussionsinstrument eingesetzt wurde. Bei Luz werden Heizungskörper, leere Wasserkanister und eine Klimaanlage zu Instrumenten oder eigenständig musizierenden Androiden.

Auch alle Textstellen, die vorkommen, stammen aus Mahlers Sinfonien und Liedern. Eine Ausnahme bildet eine Geschichte des Science-Fiction Autors Philipp K. Dick. In dieser wird ein hilfloser Rettungsversuch des geistigen Erbes unserer Zivilisation beschrieben. Auch das ein typisch mahlersches Thema. Die Ewigkeit und die Frage, was von uns Menschen übrigbleiben wird.





Bildnachweise

S. 1, 4, 8 © Thom Luz; S. 6, 7 © Bettina Matthiessen

Mitwirkende

Auf der Bühne: Mara Miribung, Daniele Pintaudi, Samuel Streiff, Mathias Weibel
Konzept/Inszenierung/Raum: Thom Luz
Musikalische Leitung: Mathias Weibel
Kostüme: Tina Bleuler
Sounddesign: Martin Hofstetter
Technische Leitung/Lichtdesign: Jens Seiler
Dramaturgische Beratung: Stephan Müller
Kommunikation: Ramun Bernetta
Produktionsleitung/Diffusion: Gabi Bernetta
Produktion: Thom Luz und Bernetta Theaterproduktionen
Koproduktion: Gare du Nord Basel
Partnerschaft: Teatro Sociale Bellinzona, Theater Chur, Casino-Theater Zug

Team Gare du Nord

Co-Leitung/Künstlerische Leitung: Désirée Meiser
Co-Leitung/Geschäftsführung: Johanna Schweizer
Co-Leitung/Kooperationen: Ursula Freiburghaus
Leitung Kommunikation: Alexa Tepen
Vermittlung: Alina Inserra
Betriebsbüro/Privatvermietung: Francesca Dunkel
Mitarbeit Kommunikation: Mara Laknai
Assistenz Kommunikation: Ferran Planas Pla
Technik: Mario Henkel, Andreas Jeger, Denis Szram

Danke



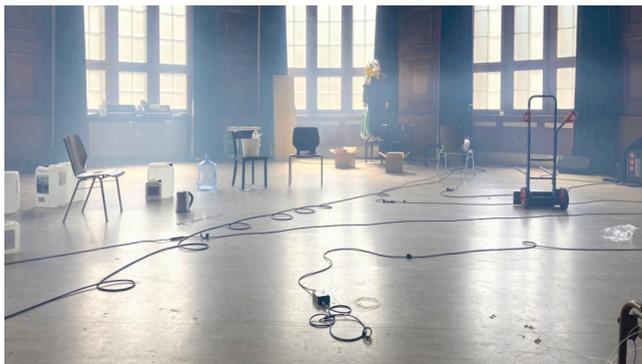
schweizer kulturstiftung

prohelvetia



ERNST GÖHNER STIFTUNG

Elisabeth
Weber
Stiftung



SCHWARZWALDALLEE 200
CH-4058 BASEL

@GAREDUNORDBASEL
WWW.GAREDUNORD.CH

+41 61 683 13 13

INFO@GAREDUNORD.CH